

«Jochkraft meiner Kieseliris»

Uraufführung von «Kieselerde» von Evi Kliemand und Ermano Maggini

TRIESENBERG – Als der Tessiner Komponist Ermano Maggini Evi Kliemand's 1973 erschienene bibliophile Mappe mit Gedichten und auf Reispapier gedruckten Holzschnitten «Kieselerde» sah, entstand in ihm der Wunsch, die sechs Gedichte zu vertonen. Am Sonntag wurde der Liederzyklus von Peter Naef (Bassbariton) und Raffael Kuster (Klavier) uraufgeführt.

• Arno Löffler

Die Liechtensteiner Lyrikerin und bildende Künstlerin Evi Kliemand verband seit Ende der Sechzigerjahre eine enge Freundschaft mit dem Tessiner Komponisten Ermano Maggini (1931–1991). Am Konzernnachmittag in Hieronymus Schädler's Musik- und Kunst-Werkstatt Zum Faun, zu dem die Fondazione Ermano Maggini Intragna, deren Präsidentin Kliemand ist, geladen hatte, waren ausser dem 1974/8 entstandenen Liederzyklus «Kieselerde» drei weitere Werke Maggini's zu hören, zu denen Kliemand einen besonders engen Bezug hat: Das Klavierstück «Atem», entstanden 1976, widmete Maggini



Evi Kliemand, Peter Naef, Raffael Kuster und Hieronymus Schädler (von links) am Ende des Konzerts in der Musik- und Kunst-Werkstatt Zum Faun.

seiner Liechtensteiner Freundin; «Canto V» für Flöte solo komponierte er in Kliemand's Haus in Triesenberg.

Der Entfremdung im Zeitbild entgegenwirken

Nachdem Kliemand die Gäste willkommen geheissen hatte, las sie einige ihrer frühen Gedichte. Es sei ihr bewusst, dass man der gesprochenen und geschriebenen

Sprache die Abstraktion weniger zumute als der bildenden Kunst. Nach dem Verstummen der Dichtung der Nachkriegszeit habe ihre Generation eine neue Sprache gesucht. Die Sprache ihrer frühen Gedichte habe zwischen Expression und raumbildender Abstraktion oszilliert, ihren Erfahrungsgrund habe sie bei aller späteren Entwicklung beibehalten. «Fast möchte ich dasselbe von der späten Musik

Maggini's sagen. Der Entfremdung im Zeitbild entgegenwirkend.»

«Er aber geht und deckt mit Binsen»

Ehe Kliemand mit ihrer Lesung fortfuhr, um zur Uraufführung überzuleiten, spielte Hieronymus Schädler aus der Trilogie für Flöte die Sätze «Der bemalte Vogel» und «Ikarus». Seiner innigen Interpretation war anzuhören, dass er sich schon lange mit Maggini's Musik befasst und dass sie ihm eine echte Herzensangelegenheit ist.

«Kieselerde» ist ein schlichtes Werk, das in der Summe seiner sechs Teile kaum länger dauert als die Lesung der entsprechenden Gedichte. Die Tonsprache, derer sich der Komponist bedient hatte, oktroyiert Kliemand's Texten nichts auf, was nicht in diesen schon angelegt wäre: die gebrochenen Bilder von innerer Schau und äusserer Naturanschauung, die Wirklichkeit entstehen lassen, statt sie nachzubilden. Dem Bassbariton Peter Naef und dem Pianisten Raffael Kuster sei an dieser Stelle ein hohes Lob für ihre sensible Interpretation des Werks ausgesprochen.

Vollisblatt

DIENSTAG, 23. JANUAR 2007